

Kamener Zeitung

Einziges Einzeilblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigen 70 Pf. pro Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. Der Kamenener Anzeiger ist für die Redaktion verantwortlich. Dr. H. B. B. für die Redaktion verantwortlich. Dr. H. B. B. für die Redaktion verantwortlich.

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwilige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der künftigen Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Beitrag 11.00 M., durch die Haft bezogen vierteljährlich 33.00 M. Falls wir in der Ausgabe oder in der Verteilung der Zeitung einen Fehler finden, hat der Leser seinen Anspruch auf Erstattung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beitrags.

Nr. 28 (1. Blatt)

Donnerstag, den 2. Februar 1922

50. Jahrgang

Der Ausbruch des Eisenbahnerstreiks.

Die Streikparole der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten hat zunächst die Befolgung und damit die Stilllegung des Eisenbahnverkehrs zur Folge gehabt. Ob dies allerdings überall der Fall ist, läßt sich aus den bisher eingetroffenen Meldungen noch nicht ersehen, jedenfalls scheint in den hiesigen und angrenzenden Direktionsbezirken der Verkehr vollständig zu ruhen. Inzwischen haben die Eisenbahnverwaltungen Vorkehrungen getroffen, um wenigstens einen beschränkten Betrieb einzurichten. In welchem Maße das gelingt, muß sich schon nach kurzer, zur Organisation notwendiger Zeit zeigen.

Das Streikverbot der Reichsregierung.

(W) Auf die Nachricht, daß die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmentafelung den Streik beschlossen habe, trat die Bundesregierung der Regierung betr. Verbot des Arbeitsniederlegens der Beamten der Reichsbahnen in Kraft. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung verordnete der Reichspräsident zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit folgendes:

1. Den Beamten der Reichsbahnen ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Niederlegung der Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zur Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anregt, wird mit einer Geldstrafe bis 50 000 Mark und Gefängnis oder einer dieser beiden Strafen verurteilt. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Arbeitsniederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Zugkraften, Fahrzeugen, Maschinenvorrichtungen oder sonstigen Anlagen Handlungen vornimmt, durch welche die ordnungsmäßige Fortsetzung des Betriebes der Reichseisenbahnen unmöglich gemacht und erschwert wird.

2. Wird durch eine unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichseisenbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister ermächtigt, die Notstandsarbeiten oder Notstandsverordnungen zu fassen, ebenso alle Beamten, Angestellten oder Arbeiter, die im Betrieb der Reichseisenbahnen die Arbeit weiterführen. Wer Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsarbeiten leistet, darf die Erfüllung in keiner Weise wirtschaftlich beeinträchtigt werden. Wer zu einer solchen Beeinträchtigung auffordert oder anregt, wird mit Gefängnis und einer Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Februar 1922 in Kraft.

Berlin, den 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident:

gez. Ebert.

Der Reichskanzler:

gez. Brüch.

Der Reichsverkehrsminister:

gez. Gröner.

Umfassende Schutzmaßnahmen.

(TU) Im Zusammenhang mit dem gestern durch den Streik der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten angelegten Streik hat die Regierung umfassende Maßnahmen zum Schutze der Wirtschaft und des Lebensnotwendigen Verkehrs getroffen. Sie wird in erster Linie die Reichsbahn mobilisieren. Sie wird ferner einen Aufruf an die Eisenbahnangehörigen erlassen und endlich in einer Verordnung des Reichspräsidenten ein Streikverbot für die Beamten und ein Streikverbot für die lebensnotwendigen Betriebe erlassen. Der Ausnahmezustand selbst ist bisher nicht verhängt worden. — Die Schulpflicht ist seit gestern abend in erhöhter Alarmbereitschaft, um bei Eintritt des Streiks sofort Bahnhöfe und Bahndämme zu besetzen und sie gegen jedes Verbrechen zu schützen.

Die Streikleitung

Der Reichsgewerkschaft hat sich nach der durch die Regierung erlassenen Verordnung aus Sicherheitsgründen unsichtbar gemacht. Die „Zeit“ berichtet, gerücheltweise verlautet, daß der in Berlin eingetragene Aktionsausschuß für den Streik der Eisenbahnbeamten verhaftet worden sei. Die amtliche Bestätigung dieses Gerüchtes war noch nicht zu erlangen, aber auch mit der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten ist eine Verbindung und Verständigung unmöglich. Andere Morgenblätter bezeichnen das Gerücht über die Verhaftung bestimmt als falsch.

Eine Machtprobe.

(TU) Ein Vorstandsmitglied der Reichsgewerkschaft erklärte einem Mitarbeiter des „Volksblatt“, daß es sich bei dem jetzt einsetzenden Streik um eine Machtprobe zwischen der Gewerkschaft und der Regierung handle. Die anderen Verbände würden durch ihre Mitglieder gezwungen werden, gleichfalls in den Streik einzutreten. Die Regierung, so erklärte der Reichsgewerkschaftler, werde sich wundern, was sie angestellt habe. Es werde ihr nichts übrig bleiben, als schließlich doch klein beigehen. Im gesamten Berliner Eisenbahnverkehr war der Betrieb gestern noch regelmäßig. Die Direktion rechnete damit, daß bis um Mitternacht der Verkehr planmäßig durchgeführt werden kann. Auch die Fernbahnhöfe mit dem Betriebe der Reisenden boten noch nicht das Bild eines streikenden Betriebes. Die weitere Gestaltung des Berliner Eisenbahnverkehrs wird natürlich davon abhängen, wie weit die Berliner Eisenbahner der Streikparole etwa Folge leisten.

Kein Streik im besetzten Gebiet.

(TU) Die internationalisierte Eisenbahngesellschaft in Wiesbaden hat im Einvernehmen mit dem militärischen Oberkommando des besetzten Gebietes beschlossen, einen Eisenbahnerstreik im besetzten Gebiet nicht zu dulden. Die deutschen Behörden wurden angewiesen, das deutsche Eisenbahnpersonal dementsprechend zu verständigen. Im übrigen haben die Eisenbahner im besetzten Gebiet erneut erklärt, daß der Streik nicht auf das besetzte Gebiet ausgedehnt werden soll.

Stimmen von Sozialdemokraten.

Der Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärte, daß die Reichsgewerkschaft alle Vorbereitungen für einen Streik getroffen habe. Keine Partei würde die Verantwortung für die Annahme des Ultimatums, das 50 bis 60 Millionen Mark Beförderungserhöhung verlange, übernehmen. Reichsminister Bauer betonte die absolute Unmöglichkeit der Erfüllung der Forderung der Reichsgewerkschaft. Jeder verständige und sich seiner Verantwortung voll bewußte Arbeitervertreter müsse sich gegen ein solches Ultimatum auf das Volkswort wenden. Die Regierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den ihr aufgewungenen Kampf ausfechten.

Eine Gegen-Streikerklärung.

(W) Der Hauptvorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Reichsgewerkschaft hat einen Eisenbahnerstreik proklamiert. Sie hat es vermieden, sich mit den übrigen Gewerkschaften der Arbeiterparteien in Verbindung zu setzen und dadurch auf eine Einheitsfront verzichtet. Damit ist dieser Bewegung von vornherein jede Möglichkeit eines durchschlagenden Erfolges genommen, umso mehr, als große Gruppen der Reichsgewerkschaft öffentlich dagegen Stellung nehmen und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft als „Marxistisches“ bezeichnen. Der Streik selbst ist die entscheidende Beweisprobe. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter hat gemeinsam mit ihrer Eigenorganisation, dem Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereine, erneut folgende Verhandlungen mit der Regierung angebahnt. Diese Verhandlungen sind heute zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Ihre Ergebnisse bestehen in der sofortigen Gewährung der Rangrücklagen usw. Angesichts der gegenwärtigen ersten Lage lehnt der große Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter den Eisenbahnerstreik der Reichsgewerkschaft ab. Vielmehr hat jedes Mitglied der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nach wie vor seinen Dienst auszuführen. Der dabei den streikenden Kollegen nicht in den Rücken fallen will, möge bedenken, daß das Fahren von lebensnotwendigen Zügen keine freiwillige Arbeit ist. Der Transport von Lebensmitteln, Milch und Vieh muß ebenso wie ein notwendiger Verkehrsverkehr gesichert werden. Der große Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter beauftragt den geschäftsführenden Vorstand der Gewerkschaft, angesichts der allgemeinen Notlage und der Strömungen, die die Gefahr einer Entzündung der Eisenbahner im Gefolge haben, für eine Befriedigung des Volkes energisch zu wirken und die Rechte der Beamten und Arbeiter zu wahren. Der Erklärung haben sich die Deutsche Verkehrsbeamtenvereinsgewerkschaft und der Verband deutscher Eisenbahnenbediensteter angeschlossen.

Streikgefahr in den Berliner Stadt-Betrieben.

(TU) Die neue Deputation der Stadt Berlin, die mit den Organisationskomitees der städtischen Arbeiter über den Manteltarif verhandelt hat, fungierte im Einverständnis mit dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung seit Montag als Einigungsamt. In der Voruntersuchung hat das neue Einigungsamt seine Aufgabe nicht erfüllen können und auch die Abendung, die dann stattfand, brachte das gewünschte Resultat nicht. Die Hauptforderung des Magistrats, daß in allen städtischen Betrieben volle acht Stunden gearbeitet werden muß und nur die Gasarbeiter sechs Stunden Dienst leisten, ließ bei den Arbeitervertretern auf heftigen Widerspruch. Die Deputation beschloß aber mit Stimmenmehrheit, daß in dem Manteltarif die volle Achtstundentagsarbeitszeit vorgegeben sein muß. Wenn die Arbeiterorganisationen auf ihrem bisherigen

Standpunkt beharren, so ist der Konflikt nicht mehr zu vermeiden. Die Situation wird noch verschärft durch neue Forderungen, die die Straßenbahnverwaltungen stellen, deren Erfüllung eine völlige Unrentabilität der städtischen Betriebe zur Folge haben dürfte.

Reichstag.

(Sitzung vom 1. Februar.)

Das Schicksal für die polnische Landwirtschaft und die Förderung der Getreideproduktion für Polen und Sachverständigen werden ohne Rücksicht auf die Reichsstände überwiegen. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Einsetzung von Betriebsrätsmitgliedern in den Aufsichtsrat. Abg. Siegel (Soz.) erläutert den Bericht des sozialpolitischen Ausschusses. Der Ausschuss wünscht, daß der § 1 dahin ergänzt werde, daß das Betriebsratsrecht der Betriebsräte im Aufsichtsrat auf die berechtigten Gewerkschaften ausgedehnt wird. — Abg. Lambach (D.M.): Wir haben beantragt, daß, bevor dieses Gesetz eine Neuordnung des Betriebsratsgesetzes durchgesetzt werde, durch welches die Betriebsratsmitglieder eine bessere Legitimation erhalten sollten. Notwendig ist eine bessere Vertretung der Arbeiter im Betriebsrat im Aufsichtsrat, besonders der Angestellten. Der Reichstag fordert eine deutsche Arbeitsordnung auf Grund der Arbeitsgemeinschaft. — Abg. Aufhäuser (Nachf.) nennt die Aufsichtsräte der Kleinrentenrenten Kapitalisten in der Industrie, die sich gegen das Einbringen von Arbeitern und Angestellten wehren wie Feuer gegen Wasser. Man wolle jede Demokratisierung der Aufsichtsräte verhindern. — Ministerialdirektor Müller: Mit dem Antrag Anderer ist die Regierung einverstanden. Danach soll das Gesetz auch für solche berechtigten Gewerkschaften, die einen Aufsichtsrat oder ein ähnliches Organ besitzen, ausgedehnt werden. Über den Rahmen des Betriebsratsgesetzes geht aber der Antrag hinaus, daß der Betriebsrat im Betriebsrat vertreten sein soll. Der Antrag der unabhängigen Sozialisten, daß die Festlegung des Betriebsrats ein Wahlkomitee mitwirken soll, ist nicht durchzuführen. Auch der Antrag Lambach auf Vertretung der Arbeiter im Aufsichtsrat ist zu weit zu gehen. — Danach schließt die Aussprache. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen, der Antrag Lambach gegen die Demokratisierung, die Anträge der Unabhängigen gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien abgelehnt und der Gesetzesentwurf dann in 2. Lesung gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen.

Bei der fortgesetzten 1. Lesung des Staatsbudgets: Abg. Dr. Geyer (Komm.) den Reichshaushaltsplan als ein Spiel mit Zahlen, das keinen praktischen Wert habe. Am Ende des Jahres werden die Einnahmen und Ausgaben sicherlich doch ganz anders sein, als sie heute festgelegt sind. Der Reichstag hat den Plan: Die Regierung ist durch und durch realistisch. Jetzt will sie sogar verfassungswidrige Gewaltmittel gegen die Gewerkschaften anwenden. — Abg. Frick (Komm.) fragt, was der Regierung die Befugnis gegeben habe, Rathenau und Stinnes zu Anordnungen mit dem künftigen Reichstag zu ernennen. Rathenau, der jetzt Minister geworden, ist ein Verhängnis für Deutschland. Das Steuerkomitee zeigt, daß heute in Deutschland Stinnes regiere. Der Eisenbahnerstreik sei durchaus berechtigt. — Die erste Lesung des Haushaltsplanes ist hiermit beendet.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 7. Februar.

Die Tabaksteuer.

Im Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern wurde in zweiter Lesung die Erhöhung von Zöllen erörtert. Gemäß einem Antrage des Abgeordneten von Guérard (Ztr.) wurde eine Reihe Tarifänderungen an dem Ergebnis der ersten Lesung beschlossen. Es folgt sodann die zweite Beratung der Kohlensteuer, der Mineralwassersteuer und der Zündwarensteuer. Zu der zweiten Lesung der Tabaksteuer lagen verschiedene Anträge vor. Nach längerer Debatte wurden gemäß einem Antrag der Deutschen Volkspartei folgende Steuererhöhungen für feingehackten Rauchtabak angenommen: Bei einem Kleinverkaufspreis für das Kilo bis:

10 M.	3 M.	30 %
15 M.	5 M.	33,3 %
20 M.	7 M.	35 %
30 M.	10,50 M.	35 %
40 M.	14 M.	35 %
50 M.	18 M.	36 %
60 M.	22 M.	36,6 %
80 M.	30 M.	37,5 %
100 M.	38 M.	38 %
120 M.	46 M.	38,3 %
140 M.	56 M.	40 %
160 M.	68 M.	42,5 %
180 M.	80 M.	44 %
200 M.	94 M.	47 %
220 M.	107 M.	48,5 %
240 M.	120 M.	50 %

mit einem Zuschlag von 10 Mark für das Kilo für je 20 M., um die der Kleinverkaufspreis von 240 M. für das Kilo überschritten wird. Es wurde dann auf Antrag des Abg. v. Guérard (Ztr.) folgende Entschließung vom Ausschuss angenommen: „Die Reichsregierung wird ersucht, auf Grund der Verordnung vom 10. März 1920 Maßnahmen zu treffen, daß vom Tage der Verabschiedung des Gesetzes betr. Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern durch den Reichstag bis zum 1. Juli 1922 höhere Steuern auf Tabakerzeugnisse, wie durch das genannte Gesetz vorgegeben, nicht erhoben werden.“ — Zur Erörterung weiterer Anträge zu der Tabaksteuer wurde ein Unteranschuß bestimmt.

Auslandsbeifall für Rathenau.

Das Journal sagt zu der Ernennung Rathenau: In einem schwierigen Augenblick habe Ober einen Mann auf einen Posten berufen, der in geschäftlichen Dingen erfahren sei und

der die bei einem Deutschen seltene Eigenschaft besitze, daß er genügend Wirtschaftssinn habe, um seine politischen Aktionen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Tages unterzuordnen. — Der Gaulois begrüßte es, daß an die Spitze des deutschen Außenministeriums ein Mann gestellt worden sei, mit dem man sprechen könne. Das Blatt findet jedoch, daß die Eigenschaften dieses Mannes auch Gefahren in sich bergen, nämlich wenn die französischen Unterhändler sich durch Rathenaus Geschäftlichkeit verführen lassen und wenn sie nicht seine elegante Persönlichkeit durchschauen. Dennoch sei seine Ernennung ein gutes Vorzeichen für die Lösung des Reparationsproblems. Die Ernennung Rathenau zum deutschen Außenminister wird von fast allen Pariser Zeitungen mit Begeisterung begrüßt. Das Echo de Paris, das bestimmt nach nie einem Deutschen ein freundliches Wort nachgesagt hat, erklärt seine Befriedigung darüber, daß „die Gruppe Rathenau über die Gruppe Ethnes“ gesetzt habe. Nunmehr werde die Politik des Kabinetts klarer verstanden werden. Rathenau habe oft erklärt, daß er eine enge Entente mit Frankreich wünsche. Hierzu bemerkt das Echo de Paris, daß Frankreich die guten Absichten Deutschlands erwidern werde, und wenn Deutschland wirklich gute Absichten habe, so werde Frankreich Deutschland mit allen Kräften unterstützen. Wer die Geschichte des letzten Jahres befolge, daß man sich bei Deutschland nicht auf die Worte, sondern nur auf die Taten verlassen dürfe.

Gesonderte Ansprüche Amerikas.

Das Weiße Haus dementiert die Nachricht, als ob die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, ihre Ansprüche gegenüber Deutschland wegen Schadenersatzes für Private einer gemischten Kommission zu unterbreiten, die aus Vertretern der verschiedenen europäischen Nationen zusammengesetzt sein solle. Im Gegenteil wird erklärt, daß alle Ansprüche, die von Bürgern der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland erhoben werden können, von einer eigenen Kommission festgesetzt werden sollen, die in direkte Verhandlungen mit den Deutschen eintreten würden.

Der frühere argentinische Staatsmann Dr. Obhanarte, der seit etwa acht Monaten in Deutschland gewohnt hat und mit allen führenden Persönlichkeiten in allen Teilen des Deutschen Reiches Bekanntschaft gemacht hat, hat Deutschland verlassen und wird in seine Heimat über London zurückkehren.

Verurteilung wegen Ueberarbeit.

Eine Entscheidung von weittragender Bedeutung hat, wie die „Zeitung Neuesten Nachrichten“ aus Dresden melden, soeben das sächsische Oberlandesgericht gefällt. Es handelte sich um die Ueberarbeit von einer Stunde in einem Fabrikbetriebe mit fünf Arbeitern und 35 Arbeiterinnen während eines Monats, und zwar im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und dem Arbeitgeberverband. Die Ueberarbeit war erfolgt, um dringende Auslandsaufträge vorzuschieben. Der Fabrikbesitzer war vom Schöffengericht freigesprochen, von der Berufungsinanz wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter verurteilt worden. Das Oberlandesgericht hat nunmehr das erste Urteil verworfen mit der Begründung, daß die Begrenzung der Arbeitszeit auf acht Stunden und ihre Verletzung nicht der Uebereinkunft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber unterliege. Die Verletzung der Arbeitnehmerfürsorge wäre nicht ungenügend möglich, wenn es dem Belieben einzelner Betriebsbesitzer überlassen bliebe, darüber zu entscheiden, ob sie den Achtstundentag einhalten oder nicht.

Kleine Nachrichten.

Der hiesige Verkehrsminister beantragte im Reichstag Entschlüsse für die Befreiung des Hafens und die Aufhebung eines Bans in Godesleben, für einen Teil im Hafen von Sonnerburg und einen in Hildesheim. Von Polen und Warschauer Finanzkreisen sind in den letzten politischen Zeitungsheften etwa 80 neue Aktien über Aktien eingekauft worden, die den Aufkauf der Immobilien der aus Oesterreich fliehenden jüdischen Deutschen finanziell stützen. Die evangelische Landeskonferenzversammlung in Württemberg beschloß einstimmig den Beitritt zum Deutschen Bundeskirchenverband. In der Karlsruher Konferenz in Ruppertsberg bei Kronach ist eine Betriebsabstimmung veranlaßt worden, die sich mit Überwindung der Mehrheit für die Einführung des 9-Stundentages erklärt, um den Lohn zu erhöhen. In Leipzig fand wiederum eine Zusammenkunft der sozialistischen Minister von Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt statt. Gegenüber der Regierung war diesmal u. a. die Justizreform im Vordergrund der Verhandlungen. Die Minister meinten, daß die militärischen Kampfhandlungen in Marokko eingestellt werden, um die Verhandlungen, die den Freilauf der spanischen Gefangenen und die etwaige Unterwerfung von Marokko betreffen, nicht zu verzögern.

Und so wurden nun auch die Gemeinden ge-
nötigt, wollten sie einer systematischen Unter-
werfung ihres Beamtenpersonals und damit einer
Umwanderung wertvoller Kräfte vorbeugen, sich
mit der seitigen Zielfrage zu beschäftigen, ihren
Beamten die Ziel zu geben, die nach ihrer Tä-
tigkeit im Vergleich zu derjenigen der Reichs-
beamten als zureichend angesehen werden müssen.
Längern und zögernd, vielfach unter der im-
engen Raum des Gemeindelebens um so hefti-
geren Kritik unterliegt man sich dieser heissen
zu Mühsamkeiten angetanen Aufgabe. Die so-
ziale tielabforder Bürger berührt die betroffe-
nen Beamten wenig, weil sie bei ihnen auf ver-
wandte Empfindungen stößt. Sächlich und ver-
stehend wird es dagegen empfunden, wenn man

Konzert, Theater etc.

Namen. 2. Febr. Die Kleinkinderschule am Rordorfer Platz, bemähtet wie im vergangenen Jahr, in auch in diesem, eine Familienunterhaltung zum Wohl der Schule! Eltern und Freunde der Schule haben seit einiger Zeit gemeinlich im Verein mit den Kindern, ein reiches und feines Programm zustande zu bringen; Reigen und Aufführungen, Gespräche und Musikstücke unter freundlicher Mitwirkung von Kräften aus der Stadt, eine Kassenpöner und verschiedenes andere mehr. Das alles ergibt eine reiche Tagesordnung. Und vor Gelegenheit hatte, die letzte Familienunterhaltung zu besuchen, die unter der Leitung von Frau Geheimrat Zenzmann einen so überaus günstigen Verlauf genommen hat, der nicht nicht lange zögern und sich schnell eine Entfaltung zu Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Nagel am Theater, verheissen! Im Unterschied von vergangenen Jahren sind in diesem Jahr eine Anzahl Coucouren im Programm unter kleineren angefallen, die haben prächtig und feurig gelbt, und es ist kein Zweifel, sie werden mit ihrem Können den Eltern schon genügen. Im Abenden ist alles ecklicher, wie Ablich: die C...

Ernst August Ahrens, Aldermann, ehemaliges
Mitglied des preussischen Abgeordneten-
hauses, Klein Fische.
Hampe, Staatspräsident, Braunschweig.
Endwig Heddenroth, Pfarrer, Altenkirchen
(Westerwald).
v. Heydebrand und der Lase, Vandreut a. D.
Klein Luchnowe.
F. Scheller, Kaufmann, Goslar.
H. Sittelmeyer, Oekonomierat, Hahlen bei
Minden.
Freiherr v. Wangelinier, Klein Spiegel.
Dr. G. Wlenke, H. v. H. Hannover.

bei Landwirt Berthoff.

die Hauptrollen im Programm unsern Kleinen gefallen; sie haben prächtig und fleißig geübt, und es ist kein Zweifel, sie werden mit Ihrem Können den Eltern schon gefallen. Im übrigen ist alles geblieben, wie üblich; die Ein-

Freiherr v. Wangenheim, Klein-Spiegel.
Dr. G. Meubel, M. d. N., Hannover.

465
bei Landwirt Verkhoff.

sie haben prächtig und fleißig geübt, und es ist kein Zweifel, sie werden mit ihrem Können den Eltern schon gefallen. Im übrigen ist alles geblieben, wie üblich; die Ein-

3. Scheller, Kaufmann, Goslar.
4. Sültemeyer, Oekonomierat, Hahnen
Minden.

Wilhelm Krömer, Westd.
Bekantmachung

eine Eintrittskarte zu Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Nagel am Westtor, verschaffen! Im Unterschied vom vergangenen Mal sind in diesem Jahr einmal die Hauptrollen im Programm unsern Kleinen zugefallen:

3. Scheller, Kaufmann, Goslar.
4. Sültemeyer, Oekonomierat, Hahnen
Minden.

Wilhelm Krömer, Westd.
Bekantmachung

Soeben eingetroffen:

la. Hafer, la. Kleien, la. Melasse,
la. La-Plata-Mais, zu billigen Tagespreisen.
C. Saarbeck jr., Nordstr. 33.

Heute eingetroffen:

la. große Dose Milch	Mk. 16.-
la. Weizenmehl	Pfd. Mk. 6.50 u. 5.-
la. Futtermehl	10 Pfund Mk. 32.-
la. Kollschinken	Pfd. Mk. 30 u. 28.-
la. Schinkenspeck	Pfund Mk. 28.-
la. dicken, fetten Speck	Mk. 28.-
la. Carbonaden-Speck	Mk. 28.-
la. Gemüsenudeln	Pfund Mk. 9.50
la. Silberseife	Pfund Mk. 12.-
la. Zitronen	Stück Mk. 1.50

P. Bickmann,
Kamen,

Weststrasse 21. Weststrasse 21.

Pass's Butter-Halle

empfehlenswert per Pfd.
Pr. geräuch. magerer Speck . . . 26.00
Pr. geräuch. Rind- und Kollschinken
je nach Gewicht
Pr. gefalz. fetten Speck . . . 28.00
Pr. Schmalz . . . 29.00
Pass's hochfeine Margarine
von 22.00 an
Pr. Allgäuer Simburger Käse 29.00
Pass's ganz vorzügl. gebrannter
und roher Kaffee
Nudeln
Pr. Hausmacher Gemüse . . . 8.50
Pr. Suppen-Nudeln . . . 8.50
Pr. Macaroni . . . 17.00
Pr. Apfelkranz . . . 8.00

Hilfsfrüchte
Reis, Erbsen, Bohnen, Haserflocken
sowie
Pudding-Baculiver, Vanillezucker
zu den bekannt billigsten Preisen.

Pass's Butter-Halle

Weststr. 54 Kamen. Weststr. 54
Bahnhofstr. 53 Kamen. Bahnhofstr. 53

Empfehlen:

la. Kernseife	Doppelstück 4.50
la. Gerstenfuttermehl	Pfund 3.50
la. Halbflocken	Pfund 5.50
la. gelbe Erbsen	Pfund 5.50
la. weiße Bohnen	Pfund 5.50
la. Preiselbeeren	Pfund 8.50
Kranken-Zwieback	oh. Mark. 10.00
la. Plockwurst	Pfund 24.00
la. Hausmacher Leberwurst	24.00
la. Leberpasteten	in Pfd.-Dose 14.00

Zum Schlachten
sämtliche Gewürze und Öle.

Joh. Hüsten

Kamen, Weststraße Nr. 22. 3
Bergkamen, Wernerstraße Nr. 86.

Kredit erhält jeder!

Auf Teilzahlung

Herren- und Burschen-Anzüge

Schlüpfer, Covercoats und Regenmäntel
Cutaways u. gestr. Hosen, Knaben-Anzüge

Damen-Mäntel, Kostüme u. Kleider

Kostümröcke, Kostüme, Kleiderstoffe
— und alle Manufakturwaren —

Max Mischkowski, Dortmund

Ausgang Nordseite Steinstr. 60 Hauptbahnhof.

Bequeme Abzahlung

Kredit erhält jeder!

Buchdruckerei der „Kamener Zeitung“

Kamen, Weststr. 10

empfehlenswert zur schnellen und
sauberen Herstellung von

Drucksachen

aller Art zu angemessenen
Preisen.

Fernsprecher 1.

Für Vereine:

Satzungen
Mitglieds-
karten
Eintrittskarten
Programme
Plakate
usw.

Für Behörden:

Tabellen
Steuerzettel
Kosten-
anschläge
Formulare
Aktendeckel
Akten-
couverts
Jahresberichte
usw.

**Für den Privat-
gebrauch:**

Glückwunschkarten
Verlobungskarten
und -Briefe
Visitenkarten
Geburts-
anzeigen
Hochzeits-
einladungen
Hochzeits-
blätter und
-Zeitungen
Trauerbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
usw.

**Für Handel und
Gewerbe:**

Briefköpfe
Rechnungen
Prospekte
Mittelungen
Arbeits-
ordnungen
Broschüren
Preislisten
Wein- und
Speisenkarten
Wechsel
Postkarten
Couverts
Adresskarten
usw.

Konditorei.

Täglich frisch:
Kaffee-, Tee- und Weingeback,
Torten. Bestellungen zu
allen Festlichkeiten
werden prompt
und gut aus-
geführt.

Café Schneider
am Bahnhof. Tel. 279.

Café.

Angenehmer
Aufenthalt.
Reine Weine.
Gute Liköre.
Sportzeitungen liegen auf.

Tüchtige
Arbeitsfrau
für die Vormittags-
stunden sofort gesucht.

Hotel Monopol,
am Bahnhof.

Junges, sauberes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.

Frau Winde,
Ostenmauer 5.

Suche zum 1. April
oder 1. Mai

**2 kräftige
Jungen**

im Alter von 14—16
Jahren. 472

Lindemann,
Landwirt,
Alferde bei Anna.

Zu Oftern
**Gärtner-
Lehrling**

ge sucht. 477
Karl Gockel,
Friedhofsgärtner,
Fennus 296.

Ausländiger Berg-
mann erhält 456

Rost u. Logis
Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Suche sofort oder
zu Oftern einen 420

Lehrling.
Julius Borstädt

Mehlgerei mit
elektrischem Betrieb
Nordenmauer 30.

Eine gebrauchte

Wiege
zu kaufen gesucht. 470

Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Gebrauchtes, gutes

Fernglas
zu kaufen gesucht. 488

Angebote an die Ge-
schäftsstelle der Kamener
Zeitung.

Turn- Verein zu Kamen.

Der Verein feiert am Samstag,
den 4. d. M., abends 7 Uhr anfangend,
in der Turnhalle am Nordtor sein
diesjähriges

Winter-Kränzchen.

Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder:

Herren 2 Mk.,
Damen und Zöglinge 1 Mk.,

für Nichtmitglieder:

Herren 8 Mk.,
Damen 5 Mk. 471

Der Turnrat.

Empfehle:

la. Hafer	per Zentner 360.-
la. Gerste	per Zentner 400.-
la. Maismehl	per Zentner 370.-
la. Futtermehl	per Zentner 300.-
la. Mastfutter	per Zentner 340.-
la. Bollmehl	per Zentner 320.-
la. Roggenkleie	per Zentner 250.-
la. Weizenmehl	per Zentner 400.-

Nur Großabgaben von 25 Pfund an sind
zu haben bei

Gramse,

Kamen, Roonstr. 86.

Kein Laden!

Nur Lager!

Meine Schuh-

Preise

stehen teilweise unter den
heutigen Markt-Preisen.

Kindl. Arbeitsstühle	188.00
Kindl. Jagdschuh mit Doppelsohle	298.00
und geschlossener Kasse	278.00
Kindl. Tourenstiefel, extra stark	114.00
Kindl. Anabenstiefel	134.00
Braune Herrenst. m. Doppelsohle	155.00
A. Chevreau-Herrenstiefel	375.00
mit Ledersohle	298.00
Bogal-Herrenstiefel	355.00
mit Doppelsohle	355.00
Damenstiefel, echt Chevreau, mit	298.00
Ledersohle, Ausnahme-Angebot	298.00
Damenstiefel von 198.00 an und	höher bis zu 260.00
Herrenhausstiefel, imit. Kamel- haar mit Ledersohle	55.00
Herren- und Damenpantoffeln	mit starken Böden 128.00 180.00
Wilhelm Hebad, Kamen,	Weststraße 65. 461
Haltestelle der Westf. Bahn, Kamenstr.	

Wethler.

Winterberatung

am Freitag, um 4 Uhr

im Gemeindehaus.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich

in der

Kamener Zeitung.

Fort mit den Waren
aus Frankreich,
England, Italien,
Japan, Belgien!
Was wir brauchen, schafft uns
deutsche Arbeit!

„Denn ist Sagen gut! Du wilst dich nun
brenn, mein Lieber, es ist das nicht so leicht.“
Eulen frisch sich über die Eichen, und um
ihren Mund dränge sich ein selter, entschlossener
Bog.

„Das weißt du, und daß ich mich trotzdem lieber auf eigene Kraft befehle, als unter deiner allgütigen Beihilfe Empfänger zu bleiben, mag dir als Schmeichelei dienen, daß ich wirklich einige Gefühle habe. Es tut mir sehr, Daniel zu sehen, daß ich dich entlassen mußte und dich aufregte. Aber ich weiß es für meine Pflicht, dir vorzuziehen, gemäß Absprechung zu kommen von meinem Gefühls. Daß mich die Danken für alles, was du bisher für mich getan hast.“

„Aufgepaßt ging Daniel zuhause hin und her. Ein tollerant Zorn, Flammerei! Das hätte ich heißen sollen! Nicht einen Fehler hätte ich zu dem bekommen.“

Et glückte ihnen in Contem'plation. Seine
 Ehre jag' ihn gleichmännern. Er sah denn allen
 Herrn dieses Noth, aber jezt' war auch er am
 Ende mit keiner Schuld.
 „Du geliebter, daß ich nicht entfernte. Gleich
 istst du es nie eines Tages müßigst, dir zu
 rüch'schauen, was du für mich ausgegeben hast.“
 Gehst du, laßte Gundry. „Geden auf und
 Dieß war keinem Meßten flehern.

„Nur am Nimmervergessenen
mein Strögen! Es find beständig wieder-
abzurufen! Mar, dies laß mir, dies Geld
hole ich einer betorenen Sade gebornet. Mir
find ficherlich fertig mitander von dem Glu-
ckelich an, da du nicht mehr Doffter bist.
Garnit puntum!“

Calen warde sich zum Gehen.

„*Wenn ich wußt, Dinkel — verjunge mir ja
begehen!*“

Dinkel reizte er dem Dinkel die Hand. Der
sagte sie nicht und wandte sich gewiß ab.

„*Seid bescheiden! Sag es, daß nur nie ge-
kaut, ein so schönes Erbe ausgetheilt zu haben.*“

„*Eaten dieses kommt die Zeit, um sich zu
entsetzen. Doch nicht zu gegen die junge Kiste
kochen, die sich mit einem Stoff häng auf
reichte und ihn belegen applique. Eaten es
kante jetzt, daß sie gekaut hatte. Er war
genau umhüllten Bild in die hohle, oder
gebundenes Gesicht, auf dem ein ansehnlich
lag. Dinkelstich reizte sie ihm seinen Gut.
Er sagte nicht weiter auf sie und ging schnell
ab.*“

„So ein unheimlicher Sengel! Da du sollst noch da sein! Du kommst mit dem mich, mein Schicksal, und noch so freige trieben. Und ich lasse mich bringen, wenn du nicht ein Verwundern darfst. Die Geister sind an allem schuld.“

So rüffnete er tollend.

und du trittst junge Menschen ein.
 Und bist du wie nützlich an.
 „Dennest, gütlicher Herr — Sie haben sich
 ärgern müssen. Soll ich Ihnen nicht eine Tasse
 Tee bringen?“
 „Was heißt das? Was wollen Sie? Sie
 haben mich geküßt!“
 „Über gütlicher Herr! Du brauchst man nicht
 zu küssen, wenn Sie so richtig lustig sind. So
 gleich tun Sie mit. Der junge Herr hat Sie
 gütlich geküßt und aufgeregt. Sie müssen sich
 also von mir pflegen lassen — ganz eben so
 wie ich.“
 Und sie umfingende sie ihn wie ein Kätzchen.

Widolf! Galtten war aufsteigend die Treppe hinaufgeschritten. Gottlob, daß dies nun hinter ihm lag. Jetzt war es ihm nicht gemach! Vor-

den. Mit ziemlich sicherem Berge ging er zu seiner Mutter zurüd.

Die empfing ihn mit einem heiteren Gesichte. Sie sagte, daß sie ihrem Sohne damit mehr half, als mit einer traurigen Aeneide. „War Du viel Geduldig sehr bald, Muthwill?“ fragte sie.

Er wurde sich schämen.
 "Nicht mehr, als ich erbatet hatte,"
 "Nur er hielt seine Hand von dir ab?"
 "So, Mutter."
 Ihre Augen blickten hell und klar in die
 feinen.
 "So muß es auch ohne seine Hilfe gehen,
 mein Sohn."

„Gedeg bleif in nemm Mitter. Se härtet mirß
das Geben jey ampt, je liebet ihc es mit.
Daz mirß fildien, daz ihc zu jindern hant. Weilt
du, wie ihc fildien manichmal Gedschteschtes
hätte mit in die Melt sinuafindern wolte,
nem Guter gar zu freng wart? Da manichdie
ihc mirß timmet, allet Gefelir ledig zu tem.
Dien hindert mirß nichts, fildinsgledien. Und
— b — ihc betnen Segen mit mir nehm, wold
mit daz Geds lediger tem.“

die zueruegenen mit noch zuuuo ber. Item
Maria Calten requete auß, was sie fluchtig ma-
chen konnte, um ihrem Eogh dier die erle

solchere Zeit sinnigzugesellen. Es kam nicht viel
gerne — nicht ganz betriebsend wart. Sie
hätte noch einige mal sein sollore schma-
cken verstanden, um viele Summe zu erlangen,
oder durch die besten erfinden ab.

„Ist Eueren Galt, Witter. Das Geld muß
ich ja selber annehmen, um ein fruchtbar zu kommen.
Wider ist hoffe, daß ich es hier in nicht zu fern
Zeit zurückgeben kann“, sagte er.

„Ich erwarte, es ist nicht, theurer, ich habe
in meine Person. Götze dich nicht darum, nur
laß mich die lange ohne Störung. Sie es
auch eigenem Geiste — laß mich teilnehmen an
deinem Leben. Gott — ja, mein Jüngling —
wird dir die Freundschaft bringen.“
Er hatte liebhaft ihre Hände.
„Sie verheißt es dir, meine liebe Mutter.“
Sie hatte ihm lächelnd zu und sprach die
Worte nieder.
„Dann ist alles gut und wir werden gar
nicht trauern sein. Aber noch, noch der Liebe
gibt dir die Liebe Stille an.“

Und sie zeigte dem Sohn ein besseres Ge-
richt, solange er bei ihr war, und half ihm,
sich wieder im Leben zurechtzufinden.



Zum Aufleben und zu
Wiederanerkenntnis
der Romantik

Die Zeiten wandeln sich, die Dinge lehren
ber!

[illegible]

Seine Tätigkeit hat vor allem zwei Seiten: dem Barockismus-Kreis des 17. Jahrhunderts gegenüber ist die Dichtung überaus fröhlich, aber der ersten Gelehrten unserer Zeit, bei dem die deutsche Dichtung sich auf ihr Bestes und Höchstes befindet, in tiefer Bewunderung vor dem Mannes Willen, umherirrenden Gleichgültigkeit zu weichen, daß er wie ein heiliges und liebreiches Geistes Geniesium in seinem Innern ruht.

Die Zeiten wandeln sich, die Dinge
 en wieder! . . .

Mit leben wie Engel in einer Zeit
 fern Belohnung. Mit tun auf der Gleich-
 heit, der Welt unserer Zeit heraus von gleichen
 mit, wir sehen gerade in der Vergangenheit,
 unter Seele ist das Feld von ihrer
 über, ihre schöpferischen und produktiven
 ein die Dinge aus, die man am liebsten
 ein Spielzeug ins Feld, nach und nach
 Diale brühte, nach dem „Gutheit“ des

So sind nie dauernd und fortwährend
geheilt auf einen für uns feststehenden, eben
unverrückten eingetragenen Spot und noch
Schick und Freude im Hinterbühnen da-
zugegeben müßte, mit nach, mit unser
der Selbst. Bis — uns bewegt wird,
die seelische Perspektive, aus der heraus
den Gegenstand unserer Liebe und Freude
nehmen im Hinblick auf die nächsten Schritte

Damit kommt ganz von selbst jene erst in ihrer vollen Blüte nach Größe und Wert, die wir wollen. Wir können nicht mehr als eine gewisse Anzahl von bestimmten Einrichtungen und bestimmten Leistungen haben, wenn wir nicht auch eine entsprechende Zahl von Menschen haben, die diese Einrichtungen zu betreiben imstande sind.

So ist es denn mehr als natürlich, daß
heute innerlich und äußerlich, reproduzierend
neufassend gar Romantik ausströmen,
einer Kunst, die in ihrem innersten Wesen
so deutlich ist und empfindbar, als noch nicht
gar Kunst, soweit sie die Schöpfung betrifft.

Das hieße die Romantik in ihrem innersten nicht erkennen und begreifen, denn eine weit größere Rolle als hier spielt sie als Selbstbeziehung in der Abfindung, im Leben und vor allem auch in der Stille!

Freilich muß man sich hier von der Meinung, die einem am heute noch oft, recht oft begegnet, heimsuchen, die bei Schomatt als praktisch ungenutze „Machtwort“ einfach abtut. Es mag da jenes häufiger gesezte Wort Machtwort nachdrücken, der einmal sagte: „Die meisten gesunde Grundlage des großen Staates, und dadurch untergeordnet er sich wesentlich von einem kleinen Staat. Ist der Machtwort Gottes nicht kleben die Staat.“ Machtwort Gottes

da mitten in feiner Zeit, in der sich durch
lebendigste Zerstreuung des Begriffs (moralisch
und vor allem auch religiös Grundlos) gegen die
Romantik gelbete habe. Das war insbesondere
in den mittleren Jahrzehnten des
Schuldens des Fall und die Romantik lebte
unter dieser Bezeichnung, wie gesagt, heute noch.

hat das im Grunde auch gar nicht gemocht, weil Romantik und „flackerndes Geistesleben“ gar keine Begünstigte sind, im Gegenteil: die Romantik will gerade für die Dation ein eigenes Geistes- und Selbstleben. Denn, wenn man meint, den Begriff der Romantik mit dem einer unbewussten, verdrängten Sehnsucht wiederzugeben zu können, tut man wie uns ein Wort schiefen, das nicht, wie man es zu verstehen pflegt, aufzuklären, daß Deutschland einer „modernen

unmittelbaren energischen und besonders patriotischen Beseitigung der Ursache und nicht nur der Wirkung des Übels, das man gegenwärtig durch romantische Ideale getragen war.

ihren absterblichen Stüßling einfach taufeten. Die
Blomant murzelte in der Bergangenheit von
Johel und Ziericand, murzelte im Geiste des
Volkes und will keine absolute Selbstbefreiung.
Und was thut uns heute, gerade heute mehr
als, das böß wir das, was wir als Sünd
gottgenollt in uns tragen, zu bis art höchsten
höchsten, geistigsten Leben erstrecken und dann
reißt aussticheln und befeigen von uns
stehend? Was thut mehr noi, als unteren

«Es kommen (als Eingetretene und als Goff) an dem $2 \times 2 = 4$ des Seins nicht vorbei: es hilft kein Nachgucken, kein „Reifen“ daran, es nützt kein Bangen und Bestemmensollen. Leben im eig. romantischen Sinne heißt:

Das ist das Evangelium, das die Romantiker vor hundert Jahren preisgibt, und dem heute die damals ein fleisch sich nehmender Kreis von Schriftstählern unseres Volkes lauscht, das Evangelium, das treulich das kranke Gelfind uns nicht gehen vom Geiste ab, und uns nicht das Leben, sondern das Leben bringen.

nehmen können.
Stilles Standen seht bei der
Wiedergeburt heute
mit Friede und unter der

[illegible]